

Eine Anregung für den Advent

Autor(en): **Güntert, Dora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 14: **Sekundarschule II**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ohne Herz. Und Nicole geht im Verlauf der Reise das Auge auf für die Schönheit und Poesie ihrer Schulzeit, und in ihr reift der feste Entschluß, Lehrerin zu werden. Was hier von J. Lenoir, einer Journalistin, über die Schule, über die Lehrer-Berufung – wie sie ausdrücklich sagt – geschrieben

wurde, ist das, was neben vielem andern Wissenswerten dieses Buch für uns wertvoll macht. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß es bald durch eine Schulausgabe mit deutschen Erklärungen – wie es bei jenem von 1880 der Fall war – unsern Schülern zugänglich gemacht werden kann.

Eine Anregung für den Advent

Dora Güntert, Rheinfelden

Liebe Kolleginnen,

sollten wir in der heiligen Adventszeit nebst unseren Schulkindern nicht auch in erster Linie deren Mütter hinführen zu jener Stille, die den Adventstagen so eigen sein sollte? – Ich machte letztes Jahr einen beglückenden Versuch und möchte Ihnen herzlich empfehlen, etwas Ähnliches zu unternehmen.

Durch ein Brieflein wurden die Mütter unserer Pfarrei Ende November zu einem Vortragsabend eingeladen. Ich hatte vorher nette Kartonmäppchen gerichtet, in welche ich für diesen Abend ein erstes Spruch- und Liederblatt legte. Thema: Das ehrfürchtige Warten und schlichte Sich-freuen.

1. Lieb Gott i tue mis Türli uf im Härzli wyt, ganz wyt. O
2. Sys Chrippli isch doch nume hart. Der Stall isch chalt und arm so
3. Und es hilft mir denn bräver sy; ass i ganz tap fer wird. O

schick doch 's Chrischtchind gly zue mir, ass s do im Härzli lyt.
schick doch 's Chrischtchind do zue mir, ich mach em 's Härzli warm
Chrischtchind chumm, so chumm doch gly, ass s Härzli suber wird.

Ich betrachtete mit den Müttern die erste Adventskerze. Viele wertvolle Gedanken schöpfte ich dazu aus dem prächtigen Büchlein «*Das heilende Warten*» von P. Dr. Ildelfons Betschart. Ich sprach davon, daß wir Erwachsene wieder lernen müßten,

das Christkind wirklich zu erwarten, daß eine stille Vorfreude tief in unserer Seele Platz nehmen müsse. Erst dann, wenn wir uns selbst bemühen, Christus in Wahrheit entgegenzugehen, sind wir fähig, dem Kind in seiner kindlichen Vorfreude zu helfen. Seine Vorfreude darf ja nicht an äußern Dingen haften bleiben. Schon dem kleinen Kind muß der Weg gezeigt werden zum innern Erleben des Christkinds. Dürfte nicht dies kleine Sprüchlein eine liebe Hilfe sein?

Mit em erschte Liechtli tuen i warte,
will es bravs liebs Chindli sy.
Will em Chrischtchind 's Chrippli mache,
do ganz tief im Härzli chly.
Oder das schlichte Lied?

Einer guten Mutter gelingt es auch, größere Kinder bei adventlichem Singen (vielleicht auch Bastler) um den Adventskranz zu sammeln. Ob dann nicht auch ein heranwachsendes Kind einmal ganz still werden kann im Schein des Kerzenlichtes?

Lehrerin und Mädchenerziehung

Wie dies kleine Licht
will ich Gott empfangen.
Selbst ein Lichtlein sein,
still nach Ihm verlangen.

Will Ihm meine Kräfte geben,
bin das Wachs aus Seiner Hand.
Er entfacht das Licht, das Leben!
Christkind, nur durch Deine Hand
kann ich Lichtlein sein,
hell und lauter, rein.

Mit sichtlicher Freude rezitierten die Mütter mit mir die also eingestreuten kleinen Gedichte. Wir lernten zusammen das Lied «Lieb Gott, i tue mis Türlü uf». Das Kirchenlied «O Heiland, reiß die Himmel auf» probierten wir sogar nach dem innig schönen zweistimmigen Satz aus dem Inselbüchlein.

So klang der angekündigte Abend in schönster Weise als Singabend aus. Diese Mütter sangen – oft nicht wohlklingend, aber vom guten Willen und der Freude beseelt, mit ihren Kindern das gleiche zu tun.

Als ich fragte, ob wir uns in einem zweiten Abend für die zweite Adventswoche bereiten möchten, nickten mir frohe Augen zu.

Ich war ganz erfüllt von tiefer Freude. Und diese Freude möchte ich allen lieben Kolleginnen von Herzen auch wünschen! – Ich berichte Ihnen in der nächsten Nummer von der zweiten Adventswoche und freue mich, wenn das erste Lichtlein schon irgendwo gezündet hat!

Mit lieben Grüßen

D. G.

Schulschriftprobleme

Die schweizerische *Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben* (WSS) ließ an ihrer sehr gut besuchten *Jahrestagung* in Zug erneut ihre Sorge für die vermehrte Pflege der Schulschrift zum Ausdruck kommen. Präsident Karl *Eigenmann*, St.Gallen, durfte den zugerischen Erziehungsdirektor, Dr. Steimer, Schulinspektor und Rektor Bütler, Erziehungsrat und Schulinspektor Heß, Walchwil, Rektor Dr. Leo Kunz vom Kollegium St. Michael, Zug, Turninspektor Fleischlin sowie weitere Inspektoren, Lehrschwestern und Lehrkräfte aller Schulstufen aus einem großen Gebiet der Schweiz begrüßen. Die begonnene Schaffung einer Lichtbildserie für Schrift und Schreiben wird fortgesetzt. Die Mitgliederwerbung wurde als notwendig bezeichnet. Es ist zu begrüßen, daß sich die WSS als Ziel die unermüdliche Förderung der Schulschriftpflege gesetzt hat. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Lehrkräfte aller

Schulstufen nur einwandfreie schriftliche Arbeiten annehmen sollten. Darin liegt ein nicht zu unterschätzendes erzieherisches Moment.

Daß die *Schülerschriften auch Störungen* aufweisen können, erläuterte der instruktive Vortrag von Fritz *Käser-Hofstetter*, praktizierender Graphologe an der Universität Freiburg i.Br., Merligen-Basel. Die Ursachen von Schriftverwilderungen können recht verschieden sein, so zum Beispiel äußerer Natur (ungeeignete Schreibgeräte, schlechte Körper-, Hand- und Federhaltung) oder in seelischen Zusammenhängen liegen. Die Schrift dokumentiert entsprechend dem noch in der Entwicklung stehenden Kinde meist das geistige und motorische Unvermögen, das nur mit wachsender Reife und durch zielbewußte Übung überwunden werden kann. In der Regel sind vorübergehende oder dauernde Schriftstörungen psychisch bedingt, wie denn überhaupt längst er-

Umschau

wiesen ist, daß zwischen dem körperlichen, geistigen und seelischen Allgemein- und Momentanzustand eines Menschen und seiner Schrift eine Verflechtung besteht. Dieser Eindruck bestätigt sich ab und zu auch dem Nichtgraphologen als Notschrei besonders in verwilderten Kinderschriften.

Treffend ausgewählte Lichtbildserien illustrierten die wegleitenden Darlegungen des erfahrenen Referenten, der auch die Möglichkeiten zur *Behebung der Schriftstörungen* aufdeckte. Entsprechende schreibtechnische und andere geeignete Erziehungsmaßnahmen können dem Schriftzerfall und der Schriftverwilderung entgegenwirken. Die Lehrkräfte und die maßgebenden Leute der Praxis mögen sich bewußt sein, daß sich hinter auffallenden Schriftstörungen beim Schulkinde sowohl wie beim Jugendlichen (und oft auch beim Erwachsenen) seelische Schwierigkeiten bemerkbar ma-